



Bund der Jugendfarmen
und Aktivspielplätze e.V.



#weilwireswertsind



www.BJA.org

Die wollen
nur spielen...

STOPPT DIE
KÜRZUNGEN IM
JUGENDBEREICH
ZUKUNFT JETZT!



Zeitschrift für
Offene Arbeit
mit Kindern und
Jugendlichen

OFFENE SPIELRÄUME

Jugendfarmen und Aktivspielplätze

IMPRESSUM

Offene Spielräume

Herausgeber

Bund der Jugendfarmen und
Aktivspielplätze e.V. (BdJA)
Balinger Str. 15
70567 Stuttgart

0711/6872302

bdja@bdja.org

www.bdja.org

Redaktion

Jörn Puhle (verantwortlich)
Steffi Hudoffsky
Jo Sachse

Mitarbeit:

Martyn Sorge-Homuth
Sandra Linnenbach

Gestaltung und Layout

Hans-Jörg Lange

Herstellung/Druck

Harsch & Zieger, Hochdorf

Preis

Jahresabonnement: 19,50 Euro
(inkl. Porto und Versand in Deutschland)
4 Hefte im Jahr (quartalsweise)



Copyleft

Die Textbeiträge in Offene Spielräume stehen unter einer Creative-Commons-Lizenz (CC). Sie dürfen unter Nennung der Autorin/des Autors mit dem Zusatz aus: »Offene Spielräume – Zeitschrift des BdJA, Stuttgart« frei verwendet (BY) und für unkommerzielle Zwecke (NC) unter gleichen Bedingungen weitergegeben werden (SA) (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren und Autorinnen wieder.

Diese Zeitschrift wird auf zertifiziertem Umweltschutzpapier MundoPlus (Blauer Engel/FSC/Eko-Blume) hergestellt.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Zu dieser Zeitschrift

Das Titelfoto zeigt die große Demonstration am 20.9.2023 in Berlin gegen Kürzungen im Kinder- und Jugendplan des Bundes. Das Bild auf der Umschlagrückseite zeigt ein Plakat bei einer Demo gegen Kürzungen der Kinder- und Jugendarbeit in Berlin-Pankow (AG 78 OKJA-Pankow).

Weitere Fotos dieser Ausgabe sind von:

Josephine Domakis / BAG OKJA e.V (Seite 9); BdJA-Archiv (22); Katharina Klesse, Siegen (26, 27); Martyn Sorge-Homuth, Berlin (28, 33, 34, 35); Stephan Metzner, Berlin (28, 31, 32); Tatjana Blaar Bremen (39 links); Kinderbauernhof Kassel (39 rechts); Der Bauhof, Wunstorf (40 - 44); Sascha Stüber Oldenburg (45, 46); Stadt Oldenburg (47); NDR-Online (48-49); Thomas Ulrich /Bitcom (53).

Autoren und Autorinnen

Moritz Schwerthelm, Hamburg: Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Hamburg - Fakultät für Erziehungswissenschaft.

Prof. Dr. Markus Sauerwein, Dortmund: ist Professor für Theorie und Empirie der Sozialpädagogik an der TU Dortmund. Mitglied des Instituts für Theorie und Empirie des Sozialen e.V. (ITES) - Werkstatt für sozialpädagogisches Denken und Antragsteller GaföG Studie.

Laurin Bremerich, Dortmund: ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Dortmund und am ITES (Institut für Theorie und Empirie des Sozialen e.V.). Sein Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Ganztagsbildung in der Primarstufe, mit besonderem Fokus auf das Qualitätsverständnis in ganztägigen Bildungssettings. Zudem beschäftigt er sich mit quantitativen Forschungsmethoden in der Sozialpädagogik.

Prof. Dr. jur. Jan Kepert, Kehl: Professor für öffentliches Recht an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und Gründer des Freiburger Zentrums für Kinder- und Jugendhilfe.

Paulina Drautz, Berlin: Studierende der internationalen Politik an der Universität Lund (SE) und Mitarbeiterin der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung im Deutschen Kinderhilfswerk e.V.

Daniela Tews, Bestensee: Kindheitswissenschaftlerin (M.A., FUB) Projektleiterin Regionale Koordination, Mitarbeiterin der Fachstelle Kinder- und Jugendbeteiligung im Deutschen Kinderhilfswerk e.V. Hierbei vernetzt sie u.a. bundesweit Fachkräfte der Kinder- und Jugendbeteiligung und -Jugendarbeit.

Stephan Metzner, Berlin: Erzieher, Diplom Sozialpädagoge und hat einen Masterabschluss in Sozialmanagement. Hauptamtlich ist er Geschäftsführer des Trägers Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. und im Ehrenamt ist er Vorstand im Landesverband Abenteuerspielplätze und Kinderbauernhöfe in Berlin e. V..

Martyn Sorge-Homuth, Berlin: ist Elektroniker, Erzieher und Diplompädagoge - Projektkoordinator bei Spielkultur Berlin-Buch e.V.. Ehrenamtlich arbeitet er als Vorstand im BdJA e.V..

INHALT

Tatjana Blaar, Bremen: ist seit 2018 Diplom Medienpädagogin ARS. Seitdem ist sie freiberuflich unterwegs mit den Schwerpunkten kreative Medienarbeit mit Kindern, Digitalisierung/Big Data/KI sowie Games analog, u.a. 2020– 22 für die Stiftung Digitale Chancen im Projekt „Kultur trifft Digital“. Sie ist Mitgründerin des Projektes „MoKiMedia, das mobile Kindermedienatelier in Bremen“. www.bremer-medienpaedagogik.de. Seit 2024 Lehrauftrag an der HAW Hamburg für die medienpädagogische Werkstatt.

Laura Wenzel, Wunstorf: ehrenamtliche Mitarbeiterin Bau-Hof Wunstorf.

Pia Claus, Wunstorf: ehrenamtliche Mitarbeiterin im Jugendnetzwerk des Bau-Hof Wunstorf.

Dani Marchthaler, Wunstorf: Teamleiterin und Mitbegründerin des Kinder- und Jugendzentrums - Der Bau-Hof in Wunstorf.

Annalena Möbius, Oldenburg: arbeitet seit etwas mehr als einem Jahr auf dem Abenteuerspielplatz als Pädagogin. Sie erfreut sich besonders an der Bewegungslust der Kinder.



Vorwort	4
Offene Kinder- und Jugendarbeit und ihre Finanzierung	5
Finanzierung des Ganztags	12
Die Jugendarbeit gem. §11 SGB VIII	19
Fördermöglichkeiten beim DKHW	24
Das Berliner Jugendförder- und Beteiligungsgesetz	28
Ein Pop-Up Adventure Playground in Prag	33
Digitale Games analog umsetzen	36
JugendKreativTage 2024	40
50 Jahre ASP Eversten	45
Informationen	48
Literaturhinweise	54
In eigener Sache	55

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die Ausgabe 3/2024 unserer Fachzeitschrift „Offene Spielräume“ in Ihren Händen in der wir uns im Schwerpunkt mit dem Thema Finanzierung beschäftigen. Auch, aber nicht nur, da die Haushaltsplanungen der Kommunen, Länder und des Bundes anstehen. Seit gut drei Jahren weisen wir darauf hin, dass die größten Herausforderungen die Haushaltsaufstellungen für das Jahr 2026 werden. Das letzte Jahr war bereits von Einspardiskussionen geprägt, in diesem Jahr stecken wir aktuell mitten drin und 2026 steht absehbar an. Vielerorts gibt es auch für unseren Arbeitsbereich bereits seit dem letzten Jahr Demonstrationen und es wird sie weiterhin geben (müssen). Der BdJA agiert seit einem Jahr mit einer Sichtbarkeitskampagne „...weil wir es wert sind.“ und das Bundesministerium ist aktuell dabei, eine Kampagne zur Sichtbarkeit des Kinder- und Jugendplans (KJP) zu initiieren. Es sind bewegende Zeiten und die Verteilungskämpfe sind in vollem Gang. Die sogenannten „Freiwilligen Leistungen“ stehen vielerorts mal wieder zur Disposition. Zur Rechtslage der OKJA finden Sie in diesem Heft u.a. einen Beitrag von Prof. Kepert.

Die letztjährige Aussage des Finanzministers „wir gehen doch nur auf das Vor-Corona Niveau zurück“ hat mich fast sprachlos gemacht und schlimmer noch, sie begegnet uns häufiger in Diskussionen vor Ort. Jede:r Entscheidungsträger:in muss doch den vorliegenden Studien entnommen haben, dass bereits vorhandene Missstände von „Vor-Corona“ offengelegt wurden und vor allem auch neue Bedarfe erfolgt sind. Kinder und Jugendliche sind diejenigen, die die größten Einschränkungen erbracht, sich solidarisch gezeigt und nach wie vor mit den massiven Folgen zu kämpfen haben. Wir erleben dies nahezu jeden Tag u.a. in den

Einrichtungen der OKJA, im Gesundheitssystem und vor allem in den Schulen. Gerade hier wird der Hilferuf immer lauter. Unsere Einrichtungen können den massiven schulischen Anfragen vielerorts schlicht nicht mehr nachkommen und die Wissenschaft beginnt, den Bildungsnotstand auszurufen. Sämtliche Bildungsstudien belegen seit mehr als 20 Jahren immer deutlicher den Veränderungsbedarf der Bildung in den Schulen – ja, der Veränderung von Schule insgesamt. Herauszustellen ist vor allem, dass die kommenden 10 Jahre entscheidend sein werden. In dieser Situation der multiplen Herausforderungen gerade für die junge Generation, eine Einspardiskussion zu eröffnen, ist schlicht fahrlässig. Wer wird diese wohl gewinnen, wenn wir uns die Wähler:innen nach Altersgruppen anschauen? Anstatt sozialräumliche Konzepte auf- und auszubauen, droht wichtige soziale Infrastruktur abgebaut zu werden und das auch noch ein Jahr vor Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung in den Grundschulen. Das neue Startchancenprogramm ist grundsätzlich ein guter Schritt, aber bei weitem noch nicht ausreichend. Das Programm stellt der BdJA im Rahmen des „ATW-digital“ ebenso vor wie die Behandlung der oben genannten Corona-Folgen im Rahmen einer hybriden Veranstaltung in Berlin. Mehr Informationen finden sich auf der letzten Seite dieses Heftes und auf unserer Homepage.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit dem vorliegenden Heft.



Jörn Puhle

OFFENE KINDER- UND JUGEND- ARBEIT UND IHRE FINANZIERUNG

– eine Skizze zur Rechtsstellung

von Moritz Schwerthelm

Einleitung

In vielen Fachveranstaltungen, Workshops und Fortbildungen wird sie am Rande oder explizit zum Thema gemacht: Die nicht auskömmliche Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA). Dabei entsteht häufig das Narrativ eines marginalisierten, benachteiligten Feldes, dem einerseits immer mehr Aufgaben zugeschrieben werden, andererseits die Ausgabenerhöhungen der öffentlichen Träger für OKJA in vielen Kommunen nicht einmal die Tarifsteigerungen auffangen. Folgen eines strukturellen Defizits sind dann: Arbeitsverdichtung, Deprofessionalisierung, Fachkräftemangel, Gebäudemängel, Reduzierung von Öffnungszeiten oder gar Schließungen von Einrichtungen. So hat das „Zusammenwirken von Kostensteigerungen (u. a. Personalkosten), den durch unterschiedliche Krisen bedingten Kürzungen, der Fachkräfteentwicklung und den bereits vorhandenen strukturellen Defiziten (personelle Ausstattung, Gebäude, fehlende Overheadleistungen etc.), [...] vielerorts dramatische Ausprägungen entwickelt“ (BAG OKJA 2023, S. 1). Bundesweit gibt es schon jetzt über 3000 Einrichtungen und 6000 Mitarbeitende weniger in diesem Handlungsfeld als noch vor zwanzig Jahren. Bei aktuell ca. 12.000 Einrichtungen und ca. 30.000 Mitarbeitenden ist das ein beachtlicher Anteil (eigene Berechnungen auf Grundlage des Statistischen Bundesamts 2022)¹.

Insofern scheint jener gesetzliche Auftrag an die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe insgesamt nicht zu greifen, der lautet, „von den für die Jugendhilfe bereitgestellten Mitteln [...] einen angemessenen Anteil für die Jugendarbeit zu verwenden“ (§ 79 Abs. 2 Satz 2). Vielmehr ist es so, dass „sich [...] der Anteil der Ausgaben für die KJA an den Aufwendungen für die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt zwischen 2006 und 2021 kontinuierlich von 6,7% auf 3,4% verringert“ (Haubrich et al. 2024, S. 160) hat.

In diesem Artikel wird beschrieben, inwiefern es auf Grund der aktuellen Rechtsstellung der OKJA im Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (SGB VIII) und einer unzureichenden - vor allem kommunalen - Umsetzung dieses Gesetzes zu diesen Entwicklungen kommt. So ist zwar „der Anteil der Bundesfinanzierung [...] seit 2006 um 13 Prozentpunkte gestiegen, während die Anteile der Länder und - in geringerem Maße - der Kommunen zurückgegangen sind“ (Haubrich et al 2014, S. 164). Anschließend sollen jedoch auch Handlungsoptionen für Teams, Träger und Verbände aufgezeigt werden, die diesem negativen Trend entgegenwirken möchten.